

Die zweite Chance

Pünktlich auf der Arbeit erscheinen, die Begrüßung der Kollegen im Büro, die Arbeit im Team, Struktur, Zuverlässigkeit. Für viele ist das Alltag. Für andere hat sich dieser Alltag entfremdet oder nie ergeben. Die Bremerhavener Beschäftigungsgesellschaft „Unterweser“ (BBU) geht dieses Thema seit 30 Jahren an. Ihr Ziel: die Integration von **Langzeitarbeitslosen**. Wir werfen einen Blick hinter die Kulissen. **VON MARIA SANDIG**



Mitarbeiterin Karin von Bergen-Weiß schleift eine Holzplatte. Auf ihrem Firmengelände betreibt die BBU neben einem Möbelshop noch eine Metall- und eine Holzwerkstatt. Foto: Hartmann

Jeder kann etwas. Niemand ist besser als der andere und es ist auch nie zu spät“, sagt Gerrit Michaelis, Geschäftsführer der Bremerhavener Beschäftigungsgesellschaft „Unterweser“ mbH, kurz BBU. 1989 wurde das Unternehmen als GmbH gegründet. Am 6. September feierte es 30-jähriges Bestehen.

Das Unternehmen bemüht sich seit drei Jahrzehnten darum, Langzeitarbeitslose wieder in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren. Es geht um eine Chance. Dafür schafft die BBU Beschäftigungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten für schwer vermittelbare Arbeitslose. Den von langfristiger Arbeitslosigkeit bedrohten Menschen neue Wege aufzuzeigen – darum geht’s. Auch kürzlich zugewanderte Personen führt das Unternehmen an das Arbeitsleben in Bremerhaven heran.

Stabilität, Pünktlichkeit und Motivation in das Leben von Menschen zu bringen, das sind persönliche Schicksalsschläge aus dem Rhythmus des Arbeitsalltags geraten sind. „Die Menschen haben oft komplexe Probleme, die sich vermittlungshemmend auswirken.“ Dies erfordert in der Regel eine Begleitung durch Kollegen aus dem ersten Arbeitsmarkt, um konkrete Hilfen für die Lebens- und Berufsplanung zu geben. Für diesen Zweck gibt es den Betriebsteil „Sozialer Dienst“, in dem mehrere pädagogische Fachkräfte beschäftigt werden. „Unsere Weiterbildungsmöglichkeiten sind ein Sprungbrett für Menschen, die lange keinen Job hatten. Sie sammeln Referenzen und finden im besten Fall Zugang zu einer Beschäftigung, die ihnen Spaß macht“, so Michaelis. Die Hintergründe der Teilneh-

mer seien unterschiedlich: „Von Menschen, die seit 20 Jahren arbeitslos sind bis zu Teilnehmern, die nach einem Jahr Arbeitslosigkeit ins Hartz-IV-System gerutscht sind. Hier ist jeder Hintergrund vertreten.“ Die Mehrzahl sei jedoch schon lange Zeit ohne Arbeit. Insgesamt gebe es nicht den einen typischen Teilnehmer. „Von 25 bis kurz vor der Rente. Mit oder ohne Schulabschluss.

» Sie sehen das Endprodukt, erhalten dafür Wertschätzung. Eine Kritik, die viele bislang nie oder nur ganz selten erfahren haben.«



Gerrit Michaelis, Geschäftsführer der Bremerhavener Beschäftigungsgesellschaft „Unterweser“

Studiert, nicht studiert. Alleinerziehende. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Menschen, die Deutsch sprechen und Menschen, die kein Deutsch sprechen. Jeden kann die Arbeitslosigkeit treffen.“

Das Erfolgsrezept dieser „Maßnahmen“ zur Beschäftigung sei, dass die Arbeit nicht abstrakt sei. Im Sozialkaufhaus „Fundus“ in Geestemünde und Leherheide verkaufen sie Schmuckstücke, Porzellan und vieles mehr und kommen in direkten Kontakt mit

Kunden. Dorthin kann jeder Mensch kommen, stöbern und einkaufen. Kunden mit niedrigem Einkommen können besonders günstig einkaufen. In den Werkstätten in der Klufmanstraße stellen die Teilnehmenden Möbel und Werkstücke aus Metall her, die für den Verkauf bestimmt sind. „Sie sehen das Endprodukt, erhalten dafür Wertschätzung. Eine Kritik, die viele bislang nie oder nur ganz selten erfahren haben“, sagt Michaelis. Wichtig sei auch, dass sich die Menschen ausprobieren könnten. „So finden sie heraus, was ihnen gefällt.“ Persönliche Voraussetzungen seien entscheidend: Entsprechend ihrer Fähigkeiten werden sie in die Arbeit einbezogen.

Mehrere Jubiläen

Denn zur BBU gehören ganz unterschiedliche Zweige. Neben dem eigenen Jubiläum feiern vier weitere zugehörige Unternehmen Jubiläen. Bis zu drei Jahre könne eine solche Arbeitsmaßnahme gehen. Die Jugendherberge in Bremerhaven etwa bietet Weiterbildungsmöglichkeiten im Service und im hauswirtschaftlichen Bereich an. Im Januar 2000 wurde mit dem Umbau eines ehemaligen Schleppers zu einem Restaurantsschiff begonnen. Seit 2004 läuft der Betrieb. Einerseits bietet der Restaurantbetrieb vielfältige Aufgaben im gastronomischen Bereich. Andererseits wurde ein neues, zusätzliches touristisches Angebot mit positivem Erlebniswert in Bremerhaven geschaffen.

Mehrheitsgesellschafter der BBU ist der Magistrat, weitere Gesellschafter sind das Bildungszentrum des Vereins Wirtschaft im Unterwesergebiet als Einrichtung des Arbeitgeberverbandes und die gewerkschaftliche Bildungsgemeinschaft „Arbeit und Leben“. Die Arbeit findet finanziell Unterstützung durch arbeitsmarktpolitische Mittel der Stadt, des Jobcenters, des Landes Bremen und der Europäischen Union, insbesondere des Europäischen Sozialfonds. Neben der Unterstützung der Arbeit durch öffentliche Zuwendungen steht die BBU in der Verantwortung, eigene Erlöse zu erwirtschaften.

Für die Zukunft schließe Geschäftsführer Michaelis nicht aus, dass die BBU weitere Geschäftsfelder übernimmt. Ein Inklusionsprojekt, also die Arbeit mit Menschen mit Behinderung, könne er sich perspektivisch vorstellen.



Das Restaurant-Schiff „Hansa“ der BBU feiert 15-jähriges Bestehen. Einerseits bietet es Beschäftigung für Langzeitarbeitslose im gastronomischen Bereich. Andererseits wurde ein zusätzliches touristisches Angebot in Bremerhaven geschaffen. Foto: Scheschonka



Die Mitarbeiter Sascha Böning und Bilbar Muhammad beim Etikettieren von Textilien. Gespendete Gebrauchtwaren werden hier sortiert, gereinigt, aufgearbeitet und zu günstigen Preisen wieder in den Kreislauf gebracht. Das „Fundus“ der BBU feiert zehnjähriges Bestehen. Foto: Hartmann



Schullandheim Bederkesa: Die Leiter Sabine und Lutz Asbrock (v. l.) mit ihrem Vertreter Waldemar Maibach. In Bad Bederkesa betreibt die BBU ein Schullandheim mit angegliederten Ferienhäusern. Arbeitslose qualifizieren sich hier in den Bereichen Küche und Hauswirtschaft. Foto: Scheschonka



25 Jahre Jugendherberge Bremerhaven: Lola (5, von links), Felix (4), Peter (6) und Melissa (7) feiern das Jubiläum. Die Beschäftigung in der Jugendherberge bietet arbeitslosen Menschen vielfältige Aufgaben in den Bereichen Hauswirtschaft, Küche und Rezeption. Foto: Hartmann

So verläuft der Weg nach der BBU

Von **275 Personen**, die Ende 2018 ihre Maßnahme beendet hatten,

gingen **16 Menschen** einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung **im ersten Arbeitsmarkt** nach.

fanden **28 Menschen** einen sozialversicherungspflichtigen Job **im zweiten Arbeitsmarkt** – Arbeitsverhältnisse, die nur durch Förderungen zustande kommen.

ging eine Person eine **Ausbildung** an.

absolvierte eine Person eine **Umschulung**.

ergaben sich für **39 Personen** **Abschlussmaßnahmen** über das Jobcenter.

waren **18 Personen** **nicht mehr arbeitsfähig**, da sie etwa Kinder

betreuen, langfristig erkrankt oder verstorben sind.

waren **139 Personen** (50,5 Prozent) **erneut arbeitslos**, weil ihnen keine Anschlussperspektive geboten werden konnte.

war der Verbleib von **33 Menschen** zum Stichtag der Erhebung **unbekannt**.

Wie kam es zur BBU?

» **Geprägt durch** wirtschaftliche Schwerpunkte wie Fischwirtschaft, Schiffbau und Hafen war Bremerhaven in der Vergangenheit in einem hohen Maße von Strukturkrisen betroffen. Nach dem Wegfall von zahlreichen Arbeitsplätzen in den 1970er Jahren kam es in den 1990er Jahren zu einer erneuten schweren Strukturkrise. Ursache war der Abzug der amerikanischen Streitkräfte 1993, der abrupt zu einem Arbeitsplatzverlust bei 1100 Zivilbeschäftigten führte.

» Die kurze Zeit später einsetzende **Werttenkrise** führte ebenfalls zu einem dramatischen Verlust an Arbeitsplätzen. Zwischen 1990 und 2009 wurden mehr als 80 Prozent der Arbeitsplätze auf den Werften abgebaut. Dabei hatte jedoch nicht nur der Schiffbau massive Arbeits-

platzverluste zu verzeichnen. Auch Zulieferbetriebe waren betroffen.

» **Die Kaufkraft** ließ durch die zunehmende Arbeitslosigkeit nach, was zu einem Stellenabbau in anderen Wirtschaftsbereichen führte. Zwischen 1998 und 2008 sind in Bremerhaven 1821 Arbeitsplätze weggefallen.

» 1989 gründeten verschiedene Akteure der lokalen Arbeitsmarktpolitik die **BBU**, um effektive Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Arbeitslose zu schaffen. Heute gibt es bei der BBU 67 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte, davon Meister, Ausbilder und Anleiter, sowie pädagogische Fachkräfte und Verwaltungspersonal. Darüber hinaus gibt es 14 Minijobber und 310 Maßnahmeplätze.